

Inhalt

Tabellenverzeichnis	10
Abbildungsverzeichnis	12
1. Die Individualisierung des Wahlverhaltens	15
1.1 Problemstellung	15
1.2 Ziel und Aufbau der Arbeit	19
2. Die Heterogenität des Elektorats	25
2.1 Information und politische Partizipation	26
2.1.1 Klassische Demokratietheorie	26
2.1.2 Der Wähler im Spiegel der empirischen Wahlforschung	29
2.1.3 „Low-Information-Rationality“ und „Reasoning-Voters“	33
2.2 Typen von Wählern	36
2.2.1 Der mikrosoziologische Ansatz der Columbia-School	36
2.2.2 Wählertypen im sozialpsychologischen Ansatz	37
2.2.3 Wählertypen nach Dalton	39
2.2.4 Die Downssche Wählertypologie	40
2.2.5 Heterogenität und empirische Wahlforschung	43
2.3 Der reale Wähler im Determinantenraum	45
3. Einflussfaktoren auf Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung	47
3.1 Orientierung an früheren Wahlentscheidungen	48
3.1.1 Theoretisches Konzept und Operationalisierung	48
3.1.2 Determinanten der Einflussstärke	50
3.2 Langfristige Parteibewertungen	51
3.2.1 Theoretisches Konzept und Operationalisierung	51
3.2.2 Determinanten der Einflussstärke	54

3.3 Ideologische Orientierung	55
3.3.1 Theoretisches Konzept und Operationalisierung	55
3.3.2 Determinanten der Einflussstärke	59
3.4 Kandidatenerurteile	59
3.4.1 Theoretisches Konzept und Operationalisierung	60
3.4.2 Determinanten der Einflussstärke	63
3.5 Sachfragen und Kompetenzerurteile	64
3.5.1 Theoretische Konzepte und Operationalisierung	65
3.5.2 Determinanten der Einflussstärke	70
3.6 Weitere Determinanten des Wahlverhaltens	71
4. Der Prozess der Wahlentscheidung	73
4.1 Wählen als „normaler“ Entscheidungsakt	73
4.2 Wählen als „überlegte Entscheidung“	75
4.2.1 Die allgemeine Handlungstheorie von Fishbein und Ajzen	75
4.2.2 Einstellungsbildung über „Running Balance Sheets“	79
4.2.3 Anwendungsfall: Wahlverhalten bei Bundestagswahlen	84
4.3 Individualisierung des Entscheidungsprozesses	90
4.3.1 Individuelle Partei-Sammelkonten	91
4.3.2 Individueller Entscheidungsmodus	95
4.4 Die Partizipationsentscheidung	99
4.5 Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung: Ein Modell	104
5. Methodik und Datenbasis	111
5.1 Simulationen in den Sozialwissenschaften	111
5.2 Simulation als Methode der empirischen Wahlforschung	115
5.3 Vom Wahlmodell zum Simulationsmodell	123
5.4 Datenbasis	126
5.5 Empirische Validierung des Modells	132
5.6 Durchführung der Simulationen	135
6. Simulation der Bundestagswahlen 1994 bis 2005	137
6.1 Analyse der Güte des Simulationsmodells	137
6.1.1 Globale Modellgüte	138
6.1.2 Test der zentralen Modellannahme	143
6.1.3 Modellgüte auf Individual- und Aggregatebene	144
6.1.4 Modellgüte und Entscheidungsprozess	151

6.2 Wähler und Wahldeterminanten	153
6.2.1 Analyse individueller Einflussgewichte	154
6.2.2 Analyse individueller Entscheidungspunkte	156
6.2.3 Bestimmungsfaktoren der Wahlentscheidungen	164
6.3 Stammwähler und Wechselwähler	168
6.4 Drei Wahlen – Drei Entscheidungen: Fallbeispiele	176
6.4.1 Fallbeispiel I	177
6.4.2 Fallbeispiel II	179
6.5 Test möglicher Modellerweiterungen	181
6.5.1 Koalitionswunsch	182
6.5.2 Perzipierte Sicherheit des Einzugs einer Partei in den Bundestag	185
6.5.3 Unsicherheitsfaktor	188
6.5.4 Das „erweiterte Modell“	192
7. Experimentelle Wahlsimulation	195
7.1 Korrektur der Wahlbeteiligung	196
7.1.1 Die Problematik der Nichtbekenner	196
7.1.2 Sensitivitätsanalyse der Wahlbeteiligung	198
7.2 Korrektur der Stimmanteile der Parteien	204
7.3 Experimentelle Simulation langfristigen sozialen Wandels	212
7.3.1 Stimmpotenziale bei der Bundestagswahl 1998	215
7.3.2 Stimmpotenziale bei der Bundestagswahl 2002	224
7.3.3 Stimmpotenziale bei der Bundestagswahl 2005	233
7.3.4 Schlussfolgerungen	235
7.4 Experimentelle Simulation kurzfristigen politischen Wandels	237
7.4.1 Stimmpotenziale bei der Bundestagswahl 1998	238
7.4.2 Stimmpotenziale bei der Bundestagswahl 2002	242
7.4.3 Schlussfolgerungen	247
8. Resümee	249
8.1 Entscheidungsbasis und Wahlverhalten bei den Wahlen 1994 bis 2005	251
8.2 Ergebnisse der experimentellen Wahlsimulation	254
8.3 Methodisches Potenzial für die empirische Wahlforschung	256
Literaturverzeichnis	259
Anhang	273